

78 N 14 [107]

Die
Durch göttliche Schickung
eingetroffene
Prophezehung
Wolte
Bey dem

Meißisch,

Und

Kirchhoffischen

Wochzeit-Festin,

Welches

den 16. Novembr. Anno 1717.

zu Groß-Zschocher

celebriret wurde,

eyligst entwerffen

Ein naher Freund und bekanter Diener

M. J. G. R.

* * * * *
MENSEBURG, druckt Christian Gottschick, J. S. Hoff, Buchdr.



Kapsel 78 N 14 [107]

X 3165212

AK



Un hält zwar insgemein nicht viel auff prophe-
zen/

Wo mit die heut'ge Welt sich öftters rühmen will
Man pflegt den alsobald vor schwermend auszu-
schreyen/

Als hätt' er von Gehirn bald wenig bald zu viel:

Der unserm Glücke will die künft'gen Gränzen setzen/
Und ein Prognosticon von unsern Schicksal fällt;
Denn/ fehlt das/ was uns soll ins künftige ergötzen/
Geschicht es/ daß er Spott zu seinen Lohn erhält,

Und billig, Weil er nur mit leeren Hoffnungs-Schaalen/
Stat der Erfüllung stets das Maul uns wässrich macht/
So wird er auch mit recht vor sein zu frühes Prahlen/
Und falsche Prophezen zur Straffe ausgelacht,

Ob dem gleich also ist/ so muß man doch gestehen/
Daß doch zuweilen auch dasjenige geschicht,
So dem/ was prophezeit durchaus kan ähnlich sehen/
Und daß es sey erfüllt/ man selbstn öftters spricht:

Allein/ wer kan doch wohl vorher dasselbe schauen/
Was in geheimen Rath der Himmel selbst beschließt?
Die Phantasia pflegt oft auf falschen Schluß zu bauen/
Womit Erfüllung sich die Hoffnung niemahls küßt.

Und

Und solt es ja geschehn/ daß etwas von den Sachen/
Die man uns prophezeit/ uns würcklich wiederfährt/
So dürffen wir doch nicht alsbald den Schluß draus machen:
Diß sey was ehmahls uns schon längst zuvor gelehrt.

Vielmehr zuglauben ist/ daß solches unser Hoffen/
Das uns die Prophezey der Menschen hat gemacht/
Durch den verborgnen Schluß des Himmels eingetroffen/
Der an das Schicksal schon der Menschen längst gedacht.

Und also ist nicht viel von dieser Kunst zuhalten/
Die in der Weisagung der jezgen Zeit besteht.
Pactt ihr Propheten euch und laßt den Himmel walten/
Ihr wisset das noch nicht/ was ihr vor Augen seht.

Allein was hör ich jezt die Jungfer Braut hier sagen/
Die sich Herr Weisen heut als ihren Schak verbindt/
Sie spricht; es wäre wohl noch viel hierbey zu fragen/
Ob man in Prophezeyn so gar nichts wahres findt?

Sie könte solches selbst durch ihr Exempel lehren/
Daß Dinge/ die man ihr also zuvor gesagt/
Auch würcklich in der That bereits erfüllet wären/
Die sie zur selben Zeit in minsten nicht gedacht.

Sie wär ohnlängsten nur in einem Ort gewesen/
Und hätt' an selben sich in Tempel umgesehn/
Den Nahmen hätte Sie bereits zwar schon vergessen/
Doch wär es wohl vielleicht zu Merseburg geschehn.

Daselbsten wäre ihr alsbald gezeiget worden
Der Mantel/ welcher sonst der Cunijunden war/
Und dabey prophezeit/ daß in den Weiber Orden/
Die diesen angerührt/ noch trete dieses Jahr.

Das

Das Ding klingt lächerlich und dennoch seyns geschehen/
Was ihr zur selben Zeit der Zeiger Prophezeit.
Mann würde sie nicht mehr in Jungfer-Kranke sehen/
Sie hätte heut erwehlt die liebe Weiberkeit.

Nun die Objection will nicht vergebens scheinen/
Weil sich so accurat das Ding begeben hat.
Doch glaub ich nicht/ daß Sie es wird in Ernste meinen/
Als ob die Prophezey sich zeige in der That;

Ach nein, Sie weiß vielmehr/ daß/ was auf dieser Erden/
Den Sterblichen geschicht/ es sey auch was es sey/
Selbst von den höchsten Gott also bestimmt werde/
Davon zuvor nichts weiß der Menschen Prophezey.

Drum pfeget Sie auch nur vielleicht also zu scherzen/
Daß Cunjunda ihr denn Braut-Crans aufgesetzt;
Und dencket doch dabey gewiß in ihrem Herzen.
Daß Sie der Himmel so durch sein Geschenk ergötzt.

Drum da des Höchsten Hand Sie selbst hat verbunden/
Mit dem der künftigt Sie stets ehlig Lieben wird/
So wünsch ich Glück und Heyl und stets vergnügte Stunde/
Des Höchsten Segen sey/ was Ihren Estand ziert.

Es müße beyder Herzk die keusche Bluth besiegen.
Daß/ wenn man künftigt hin/ Johannes-Cronen macht/
Ihr Beyde so etwas erblicket in der Wiegen/
Daß euch als Eltern paar mit zarten Mund anlacht.



78 N 14 [107]

Die
Durch göttliche Schickung
eingetroffene
Prophezehung
Wolte
Sey dem

Meißisch

Und

Schöffischen

ochzeit-Festin,

Welches
den 16. Novembr. Anno 1717.

zu Groß-Schocher

celebriret wurde,

eyligst entworfen

her Freund und bekantter Diener

M. J. G. R.

URG, druckts Christian Gottschick, J. C. Hoff, Buchdr.



Kapsel 78 N 14 [107]

X 3165212

AK

